

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 4

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE

AN DIE
HERAUSGEBER

Die Seite der Leser

Der Pfarrer nimmt den Täufling auf die Arme

*An die Redaktion des «Schweizer Spiegels»,
Zürich*

Sehr geehrte Herren!

ZUM Artikel von Fritz Müller-Guggenbühl in der Septemberrummer Ihrer Zeitschrift «Die Türen sind nicht nur am Sonntag offen» möchte ich Ihnen nachträglich noch etwas mitteilen:

Der Verfasser schreibt in seinem sehr interessanten Aufsatz über das protestantische kirchliche Leben in Kanada, wie im Gegensatz zur schweizerischen Gepflogenheit der Pfarrer die Kinder zum Taufen auf seinen Arm nehme. Der schweizerische Brauch, die Taufe vorzunehmen, während die Patin den Täufling auf den Armen hält, hat aber auch nicht allgemeine Gültigkeit, sondern ist eine Regel mit Ausnahmen. In der Kirche zu Grindelwald hat schon der bekannte Gletscherpfarrer Gottfried Straßer, der Dichter des vielgesungenen Grindelwald-Liedes, die Kinder zum Taufen selber auf den Arm genommen, und bis heute ist es so geblieben. Dieser Taufritus rührt vielen schweizerischen und ausländischen Feriengästen seltsam ans Herz. Die Patin überreicht dem Pfarrer das Kindlein, der es nach vollzogener Taufe dem Götli auf der andern Seite des Taufsteines übergibt. Ist das getaufte Kind ein Mädchen, bringt es der Götli der zweiten Patin; ist es aber ein Knabe, empfängt ihn auch noch der zweite Pate, der ihn wieder der Gotte in die Arme legt und sorglich den Schleier über das Kindlein breitet.

Mir scheint, daß dieser schöne Taufbrauch viel mehr ausdrückt, als wenn die Paten mehr oder weniger unbeteiligt dabeistehen. Der ganzen Gemeinde sichtbar werden die Taufzeugen

in die Verpflichtung, am Schicksal des Kindes mitzutragen, einbezogen. Darum hat auch das Gotten- und Göttiamt in Grindelwald den Ehrencharakter, der ihm in frühern Zeiten überall zukam, mehr als anderswo behalten, was sich auch darin zeigt, daß noch heute zur Grindelwaldner Sonntagstracht der Frauen eine besondere, schwarze Schürze gehört, welche das Festkleid zur «Gottentracht» macht. Ob die Taufe auch in andern schweizerischen Kirchen so durchgeführt wird, entzieht sich meiner Kenntnis; gesehen habe ich es bisher nur in unserer Gletscherdorfkirche.

Es grüßt Sie freundlich und mit Hochachtung

R. Rubi, Grindelwald

Dazu schreibt uns der Pfarrer von Grindelwald:

Es ist so, daß ich die Taufkinder auf den Arm nehme. Es soll dies ein wenig eine symbolische Handlung sein für die Übergabe des Kindes an Gott resp. an die Gemeinde Gottes. Es geschehen aber gerade mit diesen symbolischen Handlungen eigenartige Dinge in den Gemütern der Gemeindeglieder. Als ich hier vor meiner Wahl eine Probepredigt hielt und natürlich in ziemlicher Aufregung war, da meine Wahl sehr umstritten war, mußte ich vor einer dicht gefüllten Kirche ein uneheliches Kind taufen. Es war mir neu, ein Kind auf den Arm zu nehmen, um so mehr als ich als Unverheirateter noch ganz ohne Übung war. Die Patin gab mir das Kind, und in der bedrängten Lage erhielt ich es auf den rechten Arm. Ich mußte es also mit der linken Hand taufen.

Prompt war die Reaktion: Kinder mit einem legitimen Vater werden mit der rechten Hand, die außerehelichen mit der linken getauft!

A. von Rütte



Bis eine Krankheit ausbricht, z. B. hoher Blutdruck, nervöse Herzbeschwerden usw. spürbar werden, kann es oft lange dauern. Tritt eine Zirkulations-Störung dann plötzlich auf, ahnt man nicht, daß während vielleicht langer Jahre vorher z. B. Kalk an die Aderwände abgelagert wurde. Vielleicht war

die Ernährung nicht ganz richtig, fehlte es an regelmäßiger Bewegung, und so hatte der Körper nicht jene notwendigen Reserven an Gesundheit zur Überbrückung der zehrenden Übergangsjahre. Selbstverständlich wird mit dem wohl-schmeckenden Zirkulan vieles gebessert.

Zirkulan-KUR

gegen Arterienverkalkung, Herzklopfen, hohen Blutdruck, Schwindel, Kopfweg, Wechseljahrsbeschwerden, Krampfadern, Wallungen, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.

Zirkulan ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. KUR Fr. 20.55, halbe KUR Fr. 11.20, Orig.-Fl. Fr. 4.95. Wo nicht erhältlich, Versand durch Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Das Märchen vom Bergbauern auf der Ofenbank

IMMER wieder muß ich zu meinem Ärger lesen, wie gemütlich wir Bergbauern es im Winter hätten. Das ist nicht nur die Meinung der Städter, sondern auch meiner Kollegen aus dem Tiefland. Da ich den «Schweizer Spiegel» regelmäßig lese, möchte ich dessen Lesern einmal zeigen, daß dieses geruhssame Leben nur in der Phantasie existiert. Natürlich fällt im Winter manche Sommerarbeit weg, dafür aber entstehen zusätzliche Belastungen, an die niemand denkt.

Mein Heimwesen liegt im Safiental, aber nicht etwa an der Talstraße, sondern mehr als eine halbe Wegstunde weiter oben am steilen Berg-hang. Es ist nur durch einen Fahrweg mit den Nachbargehöften und der Talstraße verbunden. Die Öffnung der Zufahrtswege gibt nun in strengen Wintern eine Arbeit, die sich ein Städter fast nicht vorstellen kann. Immer wieder gibt es neue Schneefälle oder Schnee-verwehungen, und so muß die gleiche Arbeit stets wieder frisch begonnen werden.

Dazu kommt noch der Umstand, daß die Winterställe oft weit weg vom Haus sind. Die steilen Wiesen machen es notwendig, daß im Sommer alles Heu auf dem Rücken unter Dach getragen wird. Die verschiedenen Grundstücke sind nun so weit voneinander entfernt, daß es keine andere Lösung gibt, als die Ställe in der Nähe der Wiesen aufzustellen. Ich muß deshalb für meinen Betrieb von sieben Kuh-winterungen nicht weniger als sieben Ställe erhalten. Diese werden dann im Winter der Reihe nach mit dem Vieh zur Verfütterung des Heues bezogen.

Jeden Morgen muß ich zuerst mit der Milch-bränte auf dem Rücken, Bergstock und Sturm-laterne in den Händen, den Stall aufsuchen, wo sich das Vieh gerade befindet. Oft ist der Pfad verschneit, und ich komme nur langsam vorwärts. Infolgedessen muß ich auch im Winter um vier oder halb fünf Uhr aufstehen, und es wird acht Uhr, bis das Vieh besorgt ist und ich wieder zurück bin.

Abends wiederholt sich die gleiche Arbeit. Schon um vier Uhr muß ich die Viehhabe im Stall besorgen und bin dann erst um sieben oder acht Uhr zurück.

Aber auch die Zwischenzeit ist mit Arbeiten ausgefüllt, die sehr zeitraubend sind. So bin ich im Winter manchen Tag mit dem Ver-

FLAWA,
SCHWEIZER VERBANDSTOFF- UND WATTEFABRIKEN AG. FLAWIL

VINDEX
plast

HEILT rasch

stark keimtötend

elastischer, hautfarbiger Schnellverband

in allen Apotheken und Drogerien

... auch in Ihre Haus- und Taschenapotheke

stellen meiner Viehhabe beschäftigt. Das Vieh muß nach einer gewissen Zeit in einen andern Stall geführt werden, was bei dem hohen Schnee alles andere als einfach ist. Zum Glück helfen sich deshalb die Nachbarn gegenseitig bei einer «Stellata».

In den Winterställen selbst ist aber nicht genug Heu vorhanden. Während mehrerer Wochen besteht deshalb meine Arbeit darin, daß ich mich, mit Heutüchern, Seilen und Kufen beladen, nach den hochgelegenen Bergwiesen begeben, um das im Sommer dort geerntete und in Feldscheunen eingelagerte Heu in Tuch und Seile einzubinden und mit untergelegten Kufen über den Schnee ins Tal zu ziehen. Dazu kommt die Arbeit mit dem Holz. Das Brennholz, das ich im Sommer im Wald aufgerüstet habe, muß mit einem jungen Rind oder Ochsen zum Wohnhaus geführt und dort hergerichtet werden.

Dann werden im Winter immer wieder Unterhaltsarbeiten gemacht. In dieser Zeit rüstet man das Bauholz für Reparaturen und auch für Neubauten. Das Bauholz wird im Wald aufgerüstet, zur Säge ins Tal hinunter transportiert und dann später als Schnittware auf die oft weit entfernte Baustelle am Berghang geführt. Auch die Schindeln werden von Hand gemacht; denn man hat nicht genug Geld, um einen Zimmermeister zu bezahlen.

Ich hoffe, diese Andeutungen genügen, um das Märchen vom Bergbauern, der den ganzen Winter über auf der Ofenbank sitzt, zu zerstören.

Joh. P. Gredig, Safien-Zälön

Der gefährliche Schweizer Spiegel

Sehr verehrte Redaktoren!

Bis jetzt habe ich die «Schweizer Spiegel»-Nummern immer, wenn ich sie gelesen hatte, an Bekannte und Freunde weitergegeben, ähnlich wie ein Missionar seine Traktätchen, und nun ist es so weit, daß ich die letzte Nummer Ihrer Zeitschrift tatsächlich im eigenen Hause verstecken mußte, und zwar wegen des Artikels von Vinzenz Caviezel: «Reden ist Silber, Schweigen ist Blech».

Ich bin Lehrer, und wir beherbergen bei uns gegenwärtig einen Lehramtskandidaten, der eine Praxis in meiner Schule macht und gleichzeitig bei uns wohnt. Es handelt sich um einen



Eingesperrt ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

DER ARZT GIBT AUSKUNFT

Beantwortung aller Fragen des Geschlechtslebens

von Dr. med. H. und A. Stone

*Mit einem Vorwort
von Dr. med. Hedwig Kuhn,
Frauenärztin in Bern*

Mit Abbildungen, geb. Fr. 18.10

Die Leser urteilen:

«Dieses Buch bedeutet mir als Frauenarzt eine sehr große Hilfe. Ich gewinne viel Zeit, indem ich immer wieder auf diese Publikation verweisen kann, die allgemein verständlich und doch fachlich vollkommen einwandfrei ist.» *

«Ich habe, als ich heiratete, mit meiner jungen Frau dieses Buch sorgfältig gelesen. Dadurch, daß die Verfasser sich nicht in Allgemeinplätzen ergehen, sondern immer sehr präzise sind, hat es uns unschätzbare Dienste geleistet.» *

«Ich bin glücklich, daß ich die Kosten der Fr. 18.10 nicht scheute, um mir Ihr Buch anzuschaffen. Die genauen Angaben, die es enthält, sind ein Vielfaches wert.» *

Beziehen Sie das Buch
durch Ihre Buchhandlung

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG

Hirschengraben 20, Zürich 1

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 27

Das Plakat war nämlich von einem Italiener, der mit der dortigen Kiesgrube zu tun hatte, angefertigt worden. Was er meinte, war: «Bitte den Sand sein lassen (nicht berühren).»

sehr netten, jungen Mann. Er hat aber die Gewohnheit, daß er ununterbrochen redet, so viel und so ausdauernd, daß meine Frau und ich jeden Abend wie gerädert ins Bett sinken. Denken Sie nun, was passiert wäre, wenn dieser lebende Radio den «Schweizer Spiegel» in die Hände bekommen hätte, jenen «Schweizer Spiegel», von dem ich ihm sagte, er solle die darin vertretenen Ansichten zur Richtschnur seines Lebens nehmen!

Mit freundlichen Grüßen!

M. S. in K.

Zauber der Unvernünftigkeit

MIT großem Interesse las ich im Novemberheft den Aufsatz «Von geschwungenem Nidel an der Wand, von fliegenden Tellern und Wähenstücken». Frau A. S. empfiehlt darin den Eltern, die Kinder manchmal auch Unvernünftiges machen zu lassen. Diesen Rat sollten auch wir Lehrer beherzigen.

Ich faßte nach dem Lesen dieses Artikels gute Vorsätze und hatte dadurch folgendes reizende Erlebnis:

An einem prächtigen Föhntag dieses Herbstes benützte ich eine Turnstunde zu einem Ausflug. Es war diesmal kein «Lehrausgang», darum ließ ich den Schülern zur Abwechslung einmal einfach freien Lauf. Bei meiner Klasse handelt es sich um eine wilde, ausgelassene Gesellschaft voller Widersprüche, die viel psychologisches Verständnis verlangt. Und richtig, auch diesmal führten sich die Buben und Maitli auf wie die Wilden, machten Fäßlitrolis im feuchten Herbstgras usw. Ich war nicht sehr erbaut darüber, machte gute Miene zum bösen Spiel, doch dachte ich im stillen: «Finden wohl die Schüler meine Großzügigkeit etwas seltsam?»

Als ich am folgenden Morgen bei der hintersten Bankreihe vorbeigehe, liegt neben einem großen Buben eine schwarze Pelerine.

«Hänge doch den Mantel in den Gang hinaus!»

«Nein, es liegt etwas darunter!»

Schützend hält der Junge die Hände über den Mantel und schaut mich dabei bittend an. Eine Stunde später erschienen auch die Maitli, und immer mehr merke ich, daß etwas Besonderes in der Klasse spukt. Aber auf dem Stundenplan steht Rechnen. Diese Geschichte

geht mühsam, der Karren will auch gar nicht in Lauf kommen. Schließlich unterbreche ich den Betrieb und lasse ein Mädchen über den gestrigen Ausflug berichten. Eifrig erzählt es, was sie auf dem Heimweg im «schönen Hölzli» alles erlebt haben. Ein Hase sprang vorbei, ein junges Reh, und auch einen Specht sahen sie. Und schließlich übergibt mir jener große Bub, ein wilder Bengel, mit strahlenden Augen das Geheimnis, das er unter seinem Mantel verborgen hat. Es ist ein schöner Kranz aus Tannenzweigen, Eichenblättern, Tannzapfen und einigen Pilzen darin, und alle, die gestern so wild gewesen waren, stehen da mit leuchtenden Augen und lachendem Munde, so daß ich ganz gerührt über diesen netten Ausdruck der Dankbarkeit über die am Vortag genossene Freiheit bin.

R. E.

Nochmals das Essen im Hotel

Lieber M. S. in B.!

ICH selbst habe ein Hotel, und darum hat mich Ihr Beitrag über das Essen im Hotel sehr interessiert.

Seit dem Kriege, in welchem bekanntermaßen infolge der Einschränkungen das Schweizer

Volk viel gesünder war als in Friedenszeiten, haben sich mir in meinem Betriebe punkto Essen und Service verschiedene Neuerungen aufgedrängt. Diese waren in erster Linie bedingt durch die ständigen Erhöhungen der Lebensmittelpreise bei gleichbleibenden Pensionspreisen. Zum zweiten bedingt durch den Personalmangel.

Seit einigen Jahren habe ich angefangen, am Montag und Mittwoch nur noch eine Fleischmahlzeit zu geben. Die beiden andern Mahlzeiten weisen anstelle von Fleisch eine Eier- oder Käsespeise auf. Der Freitag bringt den obligaten Fisch und am Abend das bereits Tradition gewordene «Souper suisse», bestehend aus Milchkaffee, drei verschiedenen Käsesorten, geschwellten Kartoffeln und einem Früchtekuchen als Dessert.

Weitere Vereinfachungen in den Menus getraue ich mich nicht vorzunehmen; denn ich habe das bestimmte Gefühl, daß die Gäste sonst mein Haus meiden würden. Schon so mußte ich mir im Laufe des letzten Sommers von einem Holländer sagen lassen, das «Souper suisse» sei überhaupt kein Essen. Natürlich fällt bei einem Essen, das Kaffee auf den Tisch bringt, die Konsumation weg, und das spüren wir auch am Portemonnaie, und wir sollten doch in unserer allzu kurzen Saison möglichst viel Geld einnehmen. Aber die ein-



*Die zwei sind längscht scho drüber einig:
Milkextra-Schoggi ischt halt bäumig.*

MILKEXTRA aus frischer Alpenmilch

MILK EXTRA

NAGO OLTEN

Verstopfung. Lassen Sie sich raten, Verstopfung mit darm-entwässernden, Darmtätigkeit aktivierenden Helvesan-1 zu beheben. Am Morgen entleert sich der Darm regelmäßig. Fr. 3.65, in Apotheken und Drogerien, wo nicht, prompter Postversand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

Unschädliche Kräuterpillen Helvesan-1

facheren Essen werden hauptsächlich von Frauen und Kindern geschätzt, und darum werden sie beibehalten.

Was nun die Table d'hôte anbetrifft, so habe ich in meinem Hause seit einigen Jahren den Einzelservice eingeführt. Jede Familie oder auch Tischgemeinschaften von Gästen, die gut zusammenpassen, bekommen ihre Mahlzeit, selbstverständlich schön angerichtet, zusammen serviert. Natürlich braucht dieses System vom Saalpersonal eine entsprechende Organisation und genügend Geschirr. Aber wir können auf diese Weise den ganzen Service mit über 50 Personen mit zwei Saaltöchtern in sehr kurzer Zeit absolvieren. Sogar an Sonntagen mit Vorspeise dauert unser Service nie länger als eine halbe Stunde. Und damit die Gäste auch noch den Abend draußen genießen können, beginnt unser Service am Abend auch schon um 19 Uhr und ist um 19 Uhr 30 beendet. Die Kinder können ins Bett gesteckt werden, und die Eltern haben noch einen langen Abend für sich.

Natürlich ist das ganze Hotelpersonal inkl. Küche noch auf die Großelternsitten eingefuchst. Warum sollen wir aber im Hotelfach uns nicht auch neue Erkenntnisse zunutze machen, die sich im Privathaushalt bewähren?

Dies meine Gedanken zu Ihren Äußerungen. Vom Hotelier braucht es eine gewisse Zivilcourage, um diese Änderungen vorzunehmen. Vielleicht bildet er sich mit seinem Vorgehen im Laufe der Jahre auch eine gewisse Kundenschaft heran, welcher dieser Lebensstil gefällt. Aber es ist und bleibt ein Risiko.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr E. Ruppli

Einbahn

Der Berner Zibelemärit

wurde in traditioneller Weise am letzten Novembermontag abgehalten, als Großmarkttag für den Verkauf von Zwiebeln, Sellerie und andern solchen Gewächsen wie aber auch als Volksfest. In den beiden Hauptgassen wurde gegen Abend der Auto- und Busverkehr eingestellt und für die Menschenmassen der doppelte Einbahnverkehr organisiert, auf der einen Lauben- und Straßenseite nur stadtwärts, auf der andern nur aufwärts. Das ging stundenlang so weiter, mit Konfettiwerfen...

Der «Einbahnverkehr der Menschenmassen» an einem Fest! Hoch lebe der Herr Polizeivorstand! Das ganze Volk geht Einbahn!

An der 650-Jahr-Feier in Zürich wollte ich auf einer der beiden Pontonbrücken die Limmat überqueren. Zwei Sekuritaswächter in alter Landsknechtetracht versperrten mir den Weg mit ihren Hellebarden und deuteten auf eine größere Gesetzestafel. Ein dritter Sekuritaswächter sagte: «Einbahn» und wies auf die andere Pontonbrücke. Ich ging natürlich über die Quaibrücke, da ich nun einmal ein Querkopf bin und unnötige Vorschriften hasse.

Nun haben die Berner von den Zürchern gelernt. Man geht dort nun auch «Einbahn» und schaut sich die Leute von hinten an. Schweizerisch, würdig und diszipliniert, ohne Gedränge.

Wunderbar, so ein Volksfest — fast wie eine Fahrt in einem Großraumtramwagen. «Uf-schlüüße — zuelaufe — nöd staa bliibe!»

H. U. St.





Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke

die das ganze Leben Freude bereiten

Wie viele unnütze Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke werden gegeben, weil einem im Moment nichts Passendes einfällt! Hier sind einige Vorschläge für Geschenke, die nicht nur ein paar Tage oder Wochen Freude machen.

Wie führe ich meinen Haushalt

Ein Buch für angehende und erfahrene Hausfrauen
von *Helen Guggenbühl*,
Redaktorin am «Schweizer Spiegel»
Geschenkeinband Fr. 15.40

Dieses Buch möchte, im Gegensatz zu ähnlichen Publikationen, nicht nur zeigen, wie man alles am praktischsten macht, sondern auch die geistigen Grundlagen der Haus-

arbeit aufdecken und dadurch Freude und Interesse an ihr wecken.

Viele angehende Hausfrauen, die «Wie führe ich meinen Haushalt» auf Weihnachten erhielten, sind davon hell begeistert. «*Ich hatte immer etwas Angst vor der Bürde der Hausarbeit, die mich erwartet*», schrieb eine Braut, «*seit ich aber dieses begeisternde Buch gelesen habe, erwarte ich mit Freuden den Tag, wo ich selbst Hausfrau werde.*»

Falls Sie etwas weniger auslegen wollen, möchten wir Ihnen andere reizende Publikationen empfehlen:

Adolf Guggenbühl

Das Liebesgärtlein

Ausgewählte Sprüche und Verse
Mit farbigen Original-Lithographien

von Hans Aeschbach

Geschenkband Fr. 10.90

Bekannte und unbekannte Liebensprüche, entzückend eingebettet in die Zeichnungen eines Künstlers. Das Büchlein ist umhüllt von der Poesie der Stammbücher unserer Urgroßeltern aus der Zeit der Romantik. Das Liebesgärtlein ist gedacht als Geschenk für Liebende.

Schweizer Spiegel

Jahresabonnement Fr. 22.—, Halbjahresabonnement Fr. 11.60, Vierteljahresabonnement Fr. 6.25

Auch ein Abonnement auf den «Schweizer Spiegel» ist ein sehr schönes Hochzeitsgeschenk. Jungverheiratete haben in der Regel noch keine Zeitschriften abonniert und freuen sich deshalb außerordentlich über diese Gabe.

Auf Wunsch liefern wir künstlerisch ausgestattete Geschenkanzeigen, die den Namen des Schenkenden und des Beschenkten enthalten.

Helen Guggenbühl

Schweizer Küchenspezialitäten

ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

Neue Ausgabe Fr. 5.60

Jede Landesgegend hat nicht nur ihre kulturelle Eigenart, sondern auch ihre ganz spezielle Küche. Die besten kantonalen Spezialplatten sind hier beschrieben. Es handelt sich zum großen Teil um alte, in mühsamer Sammelarbeit zusammengetragene Familienrezepte. Jedes Rezept wurde von der Herausgeberin ausprobiert.

Ein sehr hübsches Geschenk für Verlobte und Neuvermählte ist auch unser

Schweizer Ehebüchlein

Von Bernhard Adank

Aussprüche von Denkern und Dichtern

Entzückendes Geschenkbandchen. Neudruck.

4.—6. Tausend. Gebunden Fr. 6.25

Der Herausgeber vereint edles Gedanken- gut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.

Vom möblierten Zimmer bis zur Wohnung

Von Berta Rahm

Anregungen für das Einrichten von Einzelräumen und Wohnungen. Mit 230 Zeichnungen von der Verfasserin

Neudruck. 4.—7. Tausend

Reizender Geschenkeinband. Fr. 9.15

Dieses Büchlein, das schon in der 7. Auflage vorliegt, erspart jungen Ehepaaren Hunderte von Franken.

Alpaufzug

Sechsfarbenlithographie nach dem Original von Meister Bartholome Lämmli von Herisau (1809—1865)

Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit
4. Auflage. In reizender Geschenkpackung Fr. 5.40

Dieser recht schweizerische, volkstümliche Alpaufzug eignet sich sehr gut als Wand- schmuck. Ein originelles Geschenk, das jeden entzückt.

Maler Paul Burckhardt

Kochbüchlein für Einzelgänger

Anleitung für Ungeübte zur raschen Herstellung einfacher Gerichte

Mit Zeichnungen vom Verfasser
Neue, erweiterte Auflage

In reizendem Geschenkeinband. Ganzleinen Fr. 6.65

Das Büchlein ist für Alleinstehende ge- schrieben, es wird aber auch jungen Ehe- paaren sehr gute Dienste leisten.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1